



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:


*Mehrschrittige Interpretationen: Kurzgeschichten für die  
Mittelstufe*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





<b>Titel:</b>	<b>Mehrschrittige Interpretation: „Nachts schlafen die Ratten doch“ von Wolfgang Borchert</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>51133</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Text der Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“</li><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>

## Didaktische Hinweise

Der Forderung nach individueller Förderung müssen wir als Lehrerinnen und Lehrer im Förderunterricht, aber auch im binnendifferenzierenden Fachunterricht täglich nachkommen. Jeden einzelnen Schüler im Blick zu haben, ist aber bei meist 30 Schülerinnen und Schülern ein fast unmögliches Vorhaben. Ein großer Schritt auf dem Weg zum individuellen Unterricht ist jedoch getan, wenn Unterrichtsmaterial in verschiedenen Lernniveaus angeboten wird.

Schülerinnen und Schüler, denen das Anfertigen von Interpretationen noch Probleme bereitet, werden in diesem Material deshalb durch klar strukturierte Arbeitsblätter mit gezielten Fragen Schritt für Schritt zur Erstellung der eigenen Interpretation angeleitet und können sich hinterher selbst noch einmal mit einem Leistungscheck kontrollieren. Wer das Handwerkszeug dagegen schon mitbringt, der kann auch gleich mit der kompletten Interpretation loslegen - für ganz schnelle und aufgabenhungrige Schülerinnen und Schüler bietet ein Aufgabenblatt sogar noch zusätzliche Möglichkeiten zur Vertiefung und Interpretation. So ergeben sich drei Leistungsniveaus, denen dank des modularen Aufbaus leicht entsprochen werden kann. Wie gewohnt dient dabei eine ausführliche Musterlösung als Hilfe für die Lehrkraft, kann jedoch im Bedarfsfall auch den Schülerinnen und Schülern als Orientierung und Vergleichshilfe ausgeteilt werden.



## Wolfgang Borchert „Nachts schlafen die Ratten doch“ (1947)

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

5 Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, daß jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! Dachte er. Aber als er ein bißchen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, daß er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

10 Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muß hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf paßt du denn auf?

15 Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her.

Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich.

Auf ganz etwas anderes.

Na, was denn?

20 Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.

Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.

Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig; Kaninchenfutter.

Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert; bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn?


25 Neun.

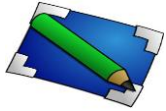
Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie?

Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig. Das wußte ich gleich.

30 Stimmt, sagte der Mann, und genau soviel Kaninchen habe ich.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Kündigungsgedanken“ von Ingrid Kötter</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>51423</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, der Hauptteil und der Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

Die 1976 von Ingrid Kötter verfasste Kurzgeschichte „Kündigungsgedanken“ thematisiert die Bestrebungen einer Frau, sowohl ihr Berufs- als auch ihr Privatleben zu optimieren, sowie die dabei entstehenden, besonders Frauen betreffenden Schwierigkeiten, die schließlich zur Resignation der Protagonistin führen.

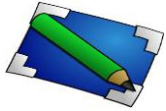
Eine junge und hübsche Frau arbeitet in einem dunklen, hässlichen Büro unter einer herrschsüchtigen älteren Kollegin und kündigt angesichts dieser Umstände. Die Bedingungen der nächsten beiden Jobs sind zwar besser – jeweils ein hellerer Arbeitsplatz mit besserer Ausstattung und mehr Luxus – doch die Frau kündigt wieder, da sie beim einen Job das Vorbild ihrer perfekten Vorgängerin nicht erfüllen kann und beim zweiten vom Chef bedrängt wird. In ihrem vierten Job sind die Bedingungen noch optimaler – es gibt sogar die Möglichkeit, Arbeitsplatzverbesserungen vorzuschlagen –, doch der geschiedene Chef ist tobsüchtig und zerstört die Ausstattung. Als die Frau kündigt und einen Arbeitsplatzverbesserungsvorschlag einreicht, macht der Chef ihr einen Heiratsantrag, woraufhin sich die Frau von ihrem mittellosen Freund trennt und den ehemaligen Chef heiratet. Als junge und schöne Hausfrau hat sie nun eine helle und luxuriöse Umgebung, doch sie untersteht der herrschsüchtigen Schwiegermutter, muss sich ständig am perfekten Vorbild der Exfrau ihres Mannes messen, der zudem auch noch mit seinen Angestellten außereheliche Verhältnisse führt und immer noch in Tobsuchtsanfällen Dinge zertrümmert. Doch dieses Mal kündigt die Frau nicht, denn sie ist schwanger.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige handelnde Personen: In diesem Fall tritt sogar nur die Protagonistin selbst, die namenlos bleibt, in den Vordergrund. Zu Anfang der Kurzgeschichte wird die Frau als „sehr junger, sehr hübscher, sehr weiblicher Industriekaufmann“ (Z. 1/2) beschrieben. Sie hat also eine gute Ausbildung hinter sich und ist noch sehr jung – das spricht dafür, dass die Frau intelligent ist. Ihre Schönheit und Weiblichkeit könnten als Zeichen dafür gesehen werden, dass sie eher schwach und hilflos agiert, doch das Gegenteil ist der Fall. Die Frau beweist sich zunächst als starke Persönlichkeit. In ihrem ersten Job ist sie unglücklich und vor allem unterfordert (vgl. Z. 2-5) und „kündigt“ (Z. 6). Trotz ihrer guten Ausbildung geht sie hiermit sicherlich ein Risiko ein und beweist dadurch, dass sie gewillt ist, alles dafür zu geben, ihre Lage zu verbessern und mit ihrer Arbeit glücklich zu sein. Diese Charakterstärke beweist sie auch in ihren nächsten beiden Jobs:



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>51503</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>





# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, der Hauptteil und der Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.


## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

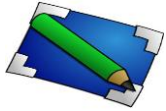
Die 1964 von Peter Bichsel verfasste Kurzgeschichte „Die Tochter“ thematisiert Kommunikationsprobleme und die Distanz zwischen verschiedenen Generationen, die aneinander vorbeileben und voneinander entfremdet sind.

Ein Elternpaar wartet jeden Abend auf seine Tochter Monika, die in der Stadt arbeitet und mit der Bahn so spät nach Hause kommt, dass das gemeinsame Abendessen um eine Stunde nach hinten verschoben wurde. Statt einfach später den Tisch zu decken, sitzen die Eltern eine Stunde zuvor gemeinsam am Tisch und versuchen vergeblich sich vorzustellen, wie das Leben der Tochter in der Stadt wohl ist. Selbst berichtet sie kaum von ihrem Leben und weiß ihren Eltern oft nichts zu sagen. Beim Warten denken die Eltern darüber nach, dass die Tochter bald ausziehen wird und sie wieder in alte Routinen zurückfallen werden. Sie sprechen beide von ihrer Bewunderung Monika gegenüber, reden dabei aber aneinander vorbei.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige Personen: Die Eltern und die Tochter Monika. Die Eltern von Monika werden zunächst namentlich nicht näher beschrieben. Im Laufe der Geschichte werden sie als „der Vater“ (Z. 4) und „die Mutter“ (Z. 5) bezeichnet, tauchen sonst aber nur als Personalpronomen auf. Sie zeichnen sich vor allem durch zwei Eigenschaften aus: ihre mangelnde Anpassungsfähigkeit und ihre Bewunderung für die Tochter. Die mangelnde Anpassungsfähigkeit kommt dadurch zum Vorschein, dass die Eltern zwar aufgrund der Arbeitszeiten der Tochter das gemeinsame Abendessen um eine Stunde nach hinten verschoben haben (vgl. Z. 2/3), es sich hierbei jedoch nur um eine oberflächliche und äußerliche Anpassung handelt. Denn statt die Stunde sinnvoll mit eigenen Beschäftigungen zu füllen, warten „sie täglich eine Stunde am gedeckten Tisch“ (Z. 4). Die Eltern fixieren ihr gesamtes Leben nach wie vor auf ihre Tochter, warten buchstäblich „vor dem leeren Platz Monikas“ (Z. 5). Daher zeugt auch die Bewunderung für die Tochter. Die Mutter sieht sie als größer, blonder und hübscher (vgl. Z. 7/8) an und der Vater vergleicht sie mit dem „Bürofräulein“ (Z. 12) auf der Arbeit. Auffällig ist außerdem, dass ihre Eltern nicht wirklich viel über ihr Leben in Stadt wissen. Sie versuchen vergeblich, es sich vorzustellen und ziehen dabei Parallelen zu ihrem eigenen Leben (vgl. Z. 12f.). Die Eltern sind voller Bewunderung für die Welt der Tochter, aber betrachten sie dennoch nur von außen. Sie sind gefangen in ihrer eigenen Welt.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>51517</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, der Hauptteil und der Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.


## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

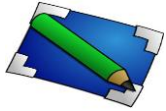
Die 1978 von Gabriele Wohmann verfasste Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ thematisiert Kommunikationsprobleme in einer Familie, die insbesondere daraus entstehen, dass einerseits unüberlegt und ohne Rücksicht auf die Gefühle anderer gesprochen und andererseits nicht auf nonverbale Botschaften geachtet wird.

Eine Familie, bestehend aus der Mutter und den drei Schwestern Rita, Milene und Nanni, sitzt am Küchentisch und unterhält sich über einen namenlosen Gast Ritas, den der Vater nach dessen Besuch gerade zum Bahnhof bringt. Dieser Gast sei zwar nett, aber, so stellt vor allem Nanni fest, besonders fettleibig, weshalb sich am Tisch über ihn lustig gemacht wird. Während Rita nichts dazu sagt – aber körperlich immer angespannter und verkrampfter wirkt – und Milene sich anfangs noch Mühe gibt, den Gast zu verteidigen, steigert sich die Heiterkeit am Tisch immer mehr, da vor allem Nanni den Gast nur auf sein wenig attraktives Äußeres reduziert. Als Rita den Gast schließlich in Schutz nehmen will und sagt, er wohne noch bei seiner Mutter, wird das von ihren Schwestern und ihrer eigenen Mutter missverstanden und sorgt für ein lautes Auflachen aller. Der Vater kommt nach Hause und auch er macht sich auf subtile Art über Ritas Gast lustig. Nun kommt es zur Wende, da Rita ihrer Familie mitteilt, dass sie sich mit dem Gast verlobt hat, woraufhin ihre Schwestern und Eltern in Stille verfallen und peinlich berührt essen.

Die Protagonistin der Kurzgeschichte ist Rita. Im Laufe der Kurzgeschichte gelingt es der Autorin, Rita einerseits durch ihre Sprache und andererseits vor allem durch ihre Körperhaltung zu charakterisieren. Anfangs machen sich Nanni und auch die Mutter über Ritas Gast lustig (vgl. Z. 1-4). Dies führt dazu, dass Rita „sich gerade [hinsetzt und] sich mit den Händen am Sitz fest[hält]“ (Z. 5). Statt also entspannt am Tisch zu sitzen und mit ihrer Mutter und ihren Schwestern zu plaudern, ist sie steif und verkrampft: Man kann daraus schließen, dass ihr das Gespräch unangenehm ist. Es lässt sich sogar mutmaßen, dass sie sich ein wenig für ihren Gast schämt, denn statt dem wenig schmeichelhaften Urteil ihrer Schwester und ihrer Mutter zu widersprechen, sagt sie lediglich, dass sie schon glaube, dass ihr Gast gesund sei (vgl. Z. 5/6). Ein weiteres Indiz dafür, dass sie sich seines Aussehens schämt, liefern indirekt die Mutter und Nanni: Beide gehen darauf ein, dass Rita schon vorab das Äußere des Gasts beschrieben und dabei nicht übertrieben hat (vgl. Z. 1/2, Z. 11). Zwar versucht die Mutter kurz, das Urteil zu beschwichtigen (vgl. Z. 8/9), verfällt dann aber unmittelbar wieder darin, sich über sein Äußeres lustig zu machen. Rita indes hält sich wieder am Sitz fest und drückt nun sogar „die Fingerkuppen fest ans Holz“ (Z. 15). Sie versucht, Fassung zu bewahren.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern:</b> <b>Die Kurzgeschichte „Streuselschnecke“ von Julia Franck</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>52188</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: Einleitung, Hauptteil und Schluss. Anhand dieses Aufgabenblatts sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Wie lautet der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

Die 2000 von Julia Franck verfasste Kurzgeschichte „Streuselschnecke“ thematisiert einerseits gesellschaftliche Missstände und andererseits – anhand einer wiederauflebenden Vater-Tochter Beziehung – wie kurz das Leben sein kann und was darin wirklich wichtig zu sein scheint.


Ein 14-jähriges Mädchen wohnt bei Freunden in Berlin und bekommt eines Tages einen Anruf von ihrem entfremdeten Vater, der sie gerne kennenlernen möchte. Sie ist sich anfangs nicht sicher, willigt dann aber einem Treffen zu. Sie begegnen sich und er stellt ihr seine Freunde vor, während sie ihn auch einige Male bei der Arbeit besucht. Als der Vater nach zwei Jahren krank wird und ein Jahr lang im Sterben liegt, besucht ihn die Erzählerin im Krankenhaus und versucht, seinen Wünschen so gut wie möglich nachzukommen. Seinem Verlangen nach Morphinum kann sie nicht nachkommen, doch sie backt ihm seinem Wunsch entsprechend Streuselschnecken. Während er sie verzehrt, gesteht er ihr, dass er gerne mit ihr zusammengelebt hätte, ihm nun aber die Zeit ausläuft. Die kleine Schwester der Erzählerin kommt zur Beerdigung des Vaters nach Berlin, doch die Mutter bleibt fern, weil sie laut der Erzählerin den Vater zu wenig gekannt und nicht geliebt hatte.

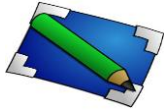
Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige handelnde Personen: In diesem Fall Vater und Tochter. Die Mutter und die Schwestern der Erzählerin bleiben nur Randpersonen.

Die namenlose Erzählerin ist zu Beginn der Kurzgeschichte mit vierzehn Jahren noch recht jung. Man könnte daher annehmen, dass sie noch bei ihren Eltern wohnt und wohlbehütet aufwächst. Doch diese Annahme erweist sich schnell als falsch, denn die Erzählerin wohnt schon „seit einem Jahr nicht mehr bei [ihrer] Mutter und [ihren] Schwester, sondern bei Freunden in Berlin“ (Z.1/2). Hier findet man das erste Anzeichen dafür, wie unabhängig und reif das Mädchen für ihr Alter schon ist, bzw. schon werden musste. Außerdem deutet die Autorin auch schon das zerrüttete Familienverhältnis der Erzählerin an. Die Reife der Erzählerin bringt Franck vor allem auch durch ihre Sprache herüber: Die Geschichte wird im neutralen und kalten Ton erzählt, wodurch die Autorin darauf verweist, dass das Mädchen bisher ein schwieriges Leben hatte und nicht viele Emotionen zeigen kann. Doch auch ein konkretes Ereignis kann als Beweis für die frühe Reife der Erzählerin gesehen werden. So fragt sich das Mädchen, ob sein Vater ihm Geld geben wird (vgl. Z. 14). Zwar könnte die Erzählerin es durchaus gebrauchen, doch sie ist unabhängig genug, um „für [sich] selbst zu sorgen“ (Z. 16) und zwar durch ihre Tätigkeiten als Putzfrau





<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Augenblicke“ von Walter Helmut Fritz</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>52659</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, der Hauptteil und Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Wie lautet der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? *(Hier genügt ein Satz)*
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

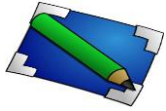
Die 1965 von Walter Helmut Fritz verfasste Kurzgeschichte „Augenblicke“ thematisiert anhand der Spannungen zwischen der Protagonistin Elsa und deren Mutter die Schwierigkeiten einer jungen Frau auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

Die zwanzigjährige Elsa steht im Badezimmer und möchte sich schminken, als ihre Mutter unter dem Vorwand hereinkommt, sich die Hände waschen zu wollen. Äußerlich bleibt Elsa ruhig – doch innerlich brodelt sie angesichts der üblichen Störung und schafft es nur knapp, ihre Verzweiflung vor der Mutter zu verbergen. Kurz darauf verlässt sie ohne sich von der Mutter zu verabschieden das Haus, um eine Wohnungsvermittlung aufzusuchen. Die Suche bleibt jedoch trotz ihrer Mühen erfolglos, sodass sie mehrere Stunden alleine durch die Stadt umhergeht. Elsa fasst den Entschluss, nach Weihnachten auszuziehen, da sie ja inzwischen alt genug ist, schon eigenes Geld verdient und außerdem überzeugt davon ist, sich in Anwesenheit der Mutter nicht ein einziges Mal mehr beherrschen zu können. Jedoch ist sich Elsa der Einsamkeit ihrer Mutter und deren guten Absichten ihr gegenüber durchaus bewusst, weshalb sie in einem inneren Zwiespalt steht, den sie am liebsten in ihre stille Umwelt hinaus schreien würde.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige handelnde Personen, in diesem Fall sogar nur zwei: Elsa und ihre Mutter. Die Protagonistin Elsa zeichnet sich vor allem durch ihre innere Zerrissenheit aus: einerseits ist sie verzweifelt, behandelt die Mutter abweisend und möchte vor ihr fliehen, doch andererseits hat sie auch Mitleid mit ihrer Mutter und ein schlechtes Gewissen ihr gegenüber. Elsas Wut wird schon anfangs durch ihre Reaktion auf das zunächst harmlose Erscheinen der Mutter im Bad (vgl. Z. 1/2) deutlich: Ihr „Mund [krampft] sich zusammen[,] ihre Finger [spannen] sich [und] ihre Augen [werden] schmal“ (Z. 4). Sie ist so aufgebracht, dass sie sich selbst zur Ruhe mahnen muss (vgl. Z. 4/5). Schnell wird deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine Affekt-Reaktion handelt: die Wut hat sich in Elsa schon angestaut, denn sie hat „darauf gewartet, dass die Mutter auch dieses Mal hereinkommen würde“ (Z. 6). Elsa fühlt sich „behext, entsetzt, gepeinigt“ (Z. 8), aber es gelingt ihr dennoch, ihre Wut und ihre Verzweiflung zu verbergen, denn sie macht der Mutter Platz und lächelt ihr zu (vgl. Z. 9). Indem die Tochter einige Zeit später „ohne ihrer Mutter adieu zu sagen“ (Z. 20) das Haus verlässt, wird die abwesende Haltung Elsas endgültig unterstrichen. Es ist eine Art Flucht im zweifachen Sinne, da sie nicht nur das Haus verlässt, sondern auch auf der Suche nach einer eigenen Wohnung ist (vgl. Z. 21/22). Elsa möchte also vor ihrer Mutter und ihrem derzeitigen Leben fliehen.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Der Hund“ von Max Bolliger</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>52660</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: Einleitung, Hauptteil und Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Wie lautet der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte


Die Kurzgeschichte „Der Hund“ von Max Bolliger handelt von einem alten Mann, der einsam und verbittert ist, bis er nach anfänglicher Ablehnung einem streunenden Hund ein Zuhause bietet und in ihm einen treuen Freund findet.

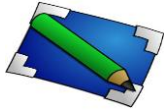
Auf seinem abendlichen Heimweg bemerkt ein Mann plötzlich, dass er von einem streunenden Hund verfolgt wird, der sich von ihm nicht abschütteln lässt. Den Mann gruselt es zunächst, zu Hause angekommen jedoch lässt er schließlich den Hund mit in sein verkommenes Haus, in dem er allein lebt, und füttert ihn. Der Hund fasst Vertrauen zu ihm und darf bleiben, jeden Abend begrüßt er den Mann freudig und im Winter schläft er in seinem Bett. Fremde bellt er laut an, wenn sie sich dem Haus nähern. Eines Tages kommt ein Polizist, der von dem Mann verlangt, Steuern für den Hund zu zahlen. Dieser weigert sich jedoch und findet einige Zeit später den vergifteten Hund tot in seinem Zwinger, woraufhin er spurlos verschwindet.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, lassen sich in „Der Hund“ nur wenige Charaktere finden. Die beiden Hauptfiguren sind der Mann und der Hund, beide bleiben namenlos. Im Verlauf der Geschichte verändert sich die Beziehung zwischen den beiden, ebenso wandelt sich auch der Charakter des Mannes stark, wie im Folgenden näher ausgeführt wird.

Anfangs steht der Mann dem Hund äußerst ablehnend gegenüber. Er versucht, ihn mit Geschrei und dem Werfen eines Steins zu vertreiben (vgl. Z.6), wobei es dem Mann offenbar gleichgültig ist, was aus dem Tier wird oder ob er es verletzt. Wenn der Hund nicht so alt wäre, würde er sogar in Betracht ziehen, ihn zu kochen (vgl. Z.10f.). Etwas später beginnt der Hund, der sich nicht abschütteln lässt, ihm Angst zu machen (vgl. Z.12ff.). Dann versucht der Mann erneut, ihn zu verjagen, ohne sich dabei Gedanken um die Gesundheit des Tieres zu machen (vgl. Z.17f.). Erst, als er an seinem Haus ankommt, kann das hartnäckige Flehen des Hundes den Mann erweichen: Er lässt das Tier zu sich ins Haus, das angesichts des Stimmungswandels zunächst noch misstrauisch ist und sich vor dem Mann zurückzieht, ohne ihn dabei aus den Augen zu lassen (vgl. Z.25ff.). Der Mann stellt dem Tier Futter bereit und es frisst, was als Zeichen aufkeimender Fürsorge und beginnenden Vertrauens gewertet werden kann (vgl. Z.30.). Als der Mann einschläft, kann der Hund seine Angst vor ihm endgültig überwinden und legt ihm seinen Kopf in den Schoß, woraufhin der Mann erwacht und ihn krault (vgl. Z.31ff.).



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern:</b> <b>Die Kurzgeschichte „Schönhauser Allee im Regen“ von Wladimir Kaminer</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>52802</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.




## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

Die 2001 von Wladimir Kaminer verfasste Kurzgeschichte „Schönhauser Allee im Regen“ thematisiert einerseits Vorurteile gegenüber Migranten und andererseits auch den Perspektivwechsel, der man dadurch erreicht, wenn man die Welt durch Kinderaugen betrachtet.

Das Kind Nicole geht mit einem Elternteil auf der Schönhauser Allee kurz nach einem Unwetter spazieren, wobei das Mädchen neugierige Fragen stellt. Schließlich sehen die beiden ein vietnamesisches Mädchen, das fast knietief in einer Pfütze steht und traurig vor sich hin schaut. Nach und nach kommen deutsche Passanten auf das Mädchen zu und versuchen herauszufinden, was mit ihr los ist. Doch da das Mädchen nicht antwortet, gehen die Passanten davon aus, dass sie kein Deutsch sprechen kann, ihre Eltern verloren hat und mit ihrem Verhalten Aufmerksamkeit erregen möchte. Die Passanten wollen gerade die Polizei rufen, als in einer bruchhaften Wendung der Geschichte das Mädchen „Reingelegt!“ ruft, alle nass spritzt und lachend davonläuft. Während die Passanten fassungslos zurückbleiben, wundern sich Nicole und ihr Elternteil nicht, denn die beiden kennen das vietnamesische Mädchen – es ist ein Nachbarskind – und wissen, dass dieses sich solch einen Witz nach jedem Unwetter erlaubt.

In „Schönhauser Allee im Regen“ gibt es mehrere Personen. Eine davon ist Nicole, die Tochter des Ich-Erzählers. In der Kurzgeschichte wird zwar nicht explizit Nicoles Alter erwähnt, aber durch ihre kindlich naiven Fragen wird deutlich, dass sie noch ziemlich jung sein muss. Diese kindliche Naivität und Neugierde sind zwei der Merkmale, die Nicole am meisten charakterisieren. Sie möchte wissen, wozu Brillen eigentlich gut sind und hat auch schon eine Idee (vgl. Z. 10). Als sie etwas später Benzinstreifen sieht, die „in der Sonne blitzen“ (Z. 12/13), stellt sie dem Elternteil dann die Frage, ob der Regenbogen nicht vielleicht vom Himmel heruntergefallen sei (vgl. Z. 13). Nicole ist also sehr aufgeweckt und hinterfragt viele Dinge in ihrem Leben und in ihrer Umwelt. Neben ihrer Neugierde zeichnet sie sich aber auch durch eine gewisse Gedankenlosigkeit aus, die in dem Moment zu Tage tritt, als sie „mit dem Finger“ (Z. 7) auf einen männlichen Araber zeigt, den sie für eine Dame mit Bart hält (vgl. Z. 8/9). Nicole lebt im Hier und Jetzt und macht sich keine Sorgen über das Morgen und die möglichen Konsequenzen ihres Verhaltens. Insgesamt steht Nicole damit für eine kindliche Betrachtungsweise der Welt, die von Neugierde und einem Leben im Moment geprägt ist. Diese Betrachtungsweise auf die Welt erweitert dabei den eigenen Horizont und schafft Raum für neue Perspektiven.



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern:</b> <b>Die Kurzgeschichte „Spaghetti für zwei“ von Federica de Cesco</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>53102</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
 <b>SCHOOL-SCOUT.DE</b>	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

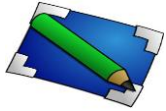
Die 1975 von Federica de Cesco verfasste Kurzgeschichte „Spaghetti für zwei“ thematisiert einerseits Probleme wie Ausländerfeindlichkeit und Vorurteile gegenüber Schwarzen und andererseits die Überwindung solcher Vorurteile und die Entstehung von Freundschaften.

Der 13-jährige Schüler Heinz verbringt die Mittagspause in einem Restaurant, wo er sich eine italienische Gemüsesuppe bestellt, jedoch seinen Löffel vergisst und aufsteht, um sich einen zu holen – als er dann zu seinem Platz zurückkommt, sitzt dort ein Schwarzer und löffelt seine Suppe. Heinz wird wütend, hat einige rassistische Gedanken und erwägt, den Schwarzen zurechtzuweisen, bevor er die komischen Blicke der anderen Gäste auffängt und sich überlegt, statt als Rassist zu gelten, lieber einen anderen Weg einzuschlagen. Folglich setzt er sich an den Tisch und löffelt gemeinsam mit dem Schwarzen – der gegen das Verhalten von Heinz keinen Einspruch erhebt – die Suppe leer, wobei Heinz im Laufe der Mahlzeit sogar einen Anflug von Verständnis und Mitgefühl mit seinem Tischnachbarn zeigt. Als die Suppe aufgegessen ist, glaubt Heinz einen Moment lang empört, dass der Schwarze ohne seine Hälfte der Suppe zu zahlen einfach gehen will, doch stattdessen bestellt dieser einen Teller Spaghetti mit zwei Löffeln, die die beiden – immer noch schweigend – gemeinsam essen. Heinz ist noch immer irritiert vom Verhalten des Schwarzen, sieht sich im Restaurant um und entdeckt plötzlich seinen eigenen Teller kalter Gemüsesuppe auf dem Nachbartisch, woraufhin er sich angesichts seines Versehens in Grund und Boden schämt. Der Schwarze, der Marcel heißt, sieht das Ganze jedoch locker und die beiden verabreden sich für ein gemeinsames Essen am nächsten Tag – das dann Heinz spendieren möchte.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige handelnde Personen, in diesem Fall sogar nur zwei: Heinz und den Schwarzen Marcel. Heinz, ein fast vierzehnjähriger Schüler (vgl. Z. 1), wird dem Leser im ersten Abschnitt der Kurzgeschichte – bevor die eigentliche Handlung beginnt – kurz vorgestellt. Dies ist eher untypisch für eine Kurzgeschichte, aber im weiteren Verlauf der Handlung wichtig. So hält Heinz sich selbst für „sehr cool“ (Z. 1), gibt bei seinen Klassenkameraden den Ton an und beweist auch seinen Lehrern gegenüber seine Lässigkeit. Der Leser erfährt nun in der eigentlichen Handlung der Geschichte viel über die Gedanken und die innere Unruhe von Heinz. Interessant ist die Tatsache, dass der Teenager den Menschen, der an seinem Tisch sitzt und seine Suppe isst, nicht etwa als Jungen oder Mann oder Fremden, sondern sofort als „ein[en] Schwarze[n]“ (Z. 13) wahrnimmt. Hier zeigt sich schon, dass Heinz nicht nur auf sein eigenes Image bedacht ist, sondern auch seine Mitmenschen nach ihrem Äußerlichen beurteilt. Dies wird kurz darauf bestätigt, denn Heinz hat böse



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Eine“ von Irmela Brender</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>53123</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>



# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

Im Jahr 1975 verfasste die Autorin Irmela Brender die Kurzgeschichte „Eine“, in der beschrieben wird, wie ein Junge neu in eine Klasse kommt, wo ihm eine Mitschülerin auffällt, von der er glaubt, dass er sich mit ihr anfreunden wird.

Der Junge ist neu in der Klasse und wird von seinen Mitschülern kaum beachtet, nur ein Mädchen in einem blauen Kleid, die „Eine“, dreht sich zu ihm um. Er ist sich sicher, dass sie kein Mädchen ist, das einfach nur höflich sein möchte. Überhaupt scheint sie ihm kein typisches Mädchen zu sein, was ihm sehr gefällt. Auch sie scheint ihn zu mögen, denn auf sein Lächeln hin leiht sie ihm ihr Buch.

Die beiden handelnden Charaktere in dieser Kurzgeschichte sind der Junge und seine Mitschülerin. Durch Blicke nehmen beide ersten Kontakt miteinander auf und er denkt darüber nach, wie sie wohl sein könnte.

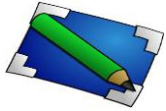
In der sehr kurzen Geschichte ist der Junge zwar die Hauptperson, doch über ihn selbst erfährt der Leser so gut wie nichts. Lediglich, dass der Junge in seiner Schulklasse neu ist und heute seinen ersten Tag hat, lässt sich sicher aus dem Text herauslesen („Neuer in der Klasse“, Z. 2). Auffällig ist jedoch, dass er für einen ersten Tag in der neuen Klasse ungewöhnlich wenig aufgeregt zu sein scheint. Möglicherweise war er zuvor bereits in der Situation, der Neue zu sein, denn er scheint zu wissen, wie man als solcher von den Mitschülern betrachtet wird (vgl. Z. 2f.), und begegnet der Lage weniger emotional als pragmatisch („er musste eben da sitzen und sich eingewöhnen“, Z. 4). Auch die typischen Sorgen darüber, ob er gemocht werden oder ob er neue Freunde finden wird, macht er sich nicht. Stattdessen fokussiert sich seine ganze Konzentration auf die „Eine“, das Mädchen im blauen Kleid, und er beweist bei ihrer Beschreibung seine Menschenkenntnis und seine guten Qualitäten als Beobachter. Auch, dass er seine Mitschüler offenbar gut einschätzen kann, könnte dafür sprechen, dass er schon ein- oder mehrmals neu in eine Klasse kam, wodurch er diese Fähigkeit erlernt hat.

Der Junge schätzt das Mädchen im blauen Kleid als ernst und aufmerksam ein (vgl. Z. 7). Sie hat ein mageres Gesicht, Sommersprossen und wahrscheinlich braune Augen (vgl. Z. 9f.). Dabei ist sie in seinen Augen kein typisches Mädchen, das niedlich ist und sich daher nur aus Höflichkeit um ihn, den neuen Mitschüler sorgt (vgl. Z. 10), sondern er beschreibt sie als „Struppige“ (Z. 13) – sie steht also mit eher jugenhaften Interessen im Gegensatz zu anderen Mädchen und zieht auch die Einsamkeit der Gesellschaft von Freundinnen vor (vgl. Z. 14ff.). Sie wirkt anhand



<b>Titel:</b>	<b>Fördern und Fordern: Die Kurzgeschichte „Masken“ von Max von der Grün</b>
<b>Bestellnummer:</b>	<b>56930</b>
<b>Kurzvorstellung:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Kurzgeschichte Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</li><li>• Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</li><li>• Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</li></ul>
<b>Inhaltsübersicht:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte</li><li>• Kompetenzcheck</li><li>• Lösungen und Musterinterpretation</li><li>• Weiterführende Fragestellungen</li></ul>
	Internet: <a href="http://www.School-Scout.de">http://www.School-Scout.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@School-Scout.de">info@School-Scout.de</a>





# Aufgabenblatt 1

## Einstieg

Die Analyse einer Kurzgeschichte teilt sich in drei Abschnitte ein: die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss. In diesem Aufgabenblatt sollt ihr die Angaben herausarbeiten, auf die in der Einleitung hingewiesen wird. Darüber hinaus sollt ihr auch noch weitere Dinge festhalten, die für die Interpretation wichtig werden könnten.

### Aufgaben:

1. Was ist der Titel der Kurzgeschichte?
2. Wie heißt der Autor der Kurzgeschichte?
3. In welchem Jahr ist die Kurzgeschichte entstanden?
4. Worum geht es in der Kurzgeschichte? (*Hier genügt ein Satz*)
5. Fasse den Inhalt der Kurzgeschichte in maximal sechs Sätzen zusammen.

## Ausführliche Interpretation der Kurzgeschichte

Die 1980 von Max von der Grün verfasste Kurzgeschichte „Masken“ thematisiert die Folgen der Unehrlichkeit und des sich Verstellens.

Die beiden Protagonisten der Geschichte, Erich und Renate, treffen sich zufällig nach 15 Jahren am Kölner Hauptbahnhof wieder. Die beiden waren einmal ein Paar, das sich nach einem Streit getrennt hat, und gehen nun gemeinsam in ein Café, um sich gegenseitig von ihrem Leben zu erzählen. Beide sind noch ledig und berichten von ihrem großen beruflichen Erfolg. Erich und Renate hegen beide noch Gefühle füreinander, aber angesichts des beruflichen Erfolgs des jeweils anderen haben sie Angst, dass eine Annäherung abgewiesen werden könnte und sprechen die Gefühle nicht an. Schließlich trennen die beiden sich am Bahnhof wieder. Anschließend wird deutlich, dass beide ihren beruflichen Erfolg dem anderen nur vorgetäuscht haben.

Wie es für Kurzgeschichten typisch ist, gibt es nur wenige handelnde Personen, in diesem Fall nur Erich und Renate. Erich wird getrieben von seiner noch immer fortwährenden Liebe zu Renate (vgl. Z. 90-93) und vom Gefühl, nicht gut genug für sie zu sein. Die Liebe und dieses Gefühl sind die Gründe, die ihn dazu bringen, Renate anzulügen, indem er ihr von seinem beruflichen Erfolg berichtet (vgl. Z. 51-54). Er ist unehrlich und verstellt sich also nur, um Renate zu beeindrucken und sich in ihren Augen zu dem Mann zu machen, den sie sich vor 15 Jahren gewünscht hatte – nämlich jemand, der es zu etwas gebracht hat (vgl. Z. 60). Erich hegt daher auch die Hoffnung, dass Renate ihm irgendein Signal gibt, dass er bei ihr noch eine Chance hat. Gleichzeitig ist er aber geprägt von der Angst, dass er ihr immer noch nicht gut genug ist (vgl. Z. 46-49). Letztlich ist es die Angst davor, erneut abgewiesen zu werden – genau wie vor 15 Jahren (vgl. Z. 56-64) – die stärker ist als seine Liebe zu Renate.

Renate zeichnet sich – genau wie Erich – durch die fortwährende Liebe zu ihrem ehemaligen Partner aus (vgl. Z. 101-104). Auch sie lügt und verstellt sich, um ihm zu imponieren (vgl. Z. 166-169). Das, was sie bei der Trennung von ihm gefordert hat, gaukelt sie Erich nun selbst vor, nämlich den beruflichen Erfolg (vgl. Z. 35-37). Doch nun ist sie geprägt von der Angst, dass sie ihm nicht mehr gut genug ist (vgl. Z. 69-72). Letztlich ist diese es – genau wie bei Erich – die sie davon abhält, ihm die Wahrheit zu sagen und ihm ihre Liebe zu gestehen.

Schon die Charakterisierung der Personen zeigt damit die Folgen, die Unehrlichkeit und ein sich Verstellen nach sich ziehen können: Die beiden Protagonisten bringen sich dadurch um ihr eigenes Glück.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Mehrschrittige Interpretationen: Kurzgeschichten für die  
Mittelstufe*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

